

Der Tipp für die Winterzeit

Aufbruch in den Neu-Isenburger Museen

Von Dr. Heidi Fogel

Im Stadtmuseum „Haus zum Löwen“ und im Zeppelin-Museum im Stadtteil Zeppelinheim, hat sich im letzten Jahr viel getan: Mehr Leben ist eingezogen. Mit neuen Konzepten und pfiffigen Ideen haben die Museumsverantwortlichen, die Leiterin des städtischen Kulturbüros, Dr. Bettina Stuckard, und Museumsleiter Christian Kunz, die Neu-Isenburger Einrichtungen zu vielseitigen Kulturorten weiterentwickelt.

Wie die Beispiele anderer Stadt- und Stadtmuseen zeigen, reicht es heute nicht mehr, historische Sammlungen zu präsentieren, seien sie auch noch so ansprechend und zeitgemäß gestaltet. Sie bleiben dennoch zunehmend von Besuchern unbeachtet. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, haben sich Bettina Stuckard und Christian Kunz einiges einfallen lassen. Lebendige Museen zum Anfassen sind Konzept und Ziel. Vorträge, Workshops, kleinere Aktionen, Fahrradtouren, Sonderausstellungen sowie museumspädagogische Angebote für Kinder und Erwachsene stehen auf dem Programm. Lernort und Treffpunkt für stadt- und kulturinteressierte Bürger sollen die Museen sein – sowohl klassische Bildungseinrichtungen als auch vergnügliche Veranstaltungsorte.

Das komplett renovierte und neu gestaltete Stadtmuseum „Haus zum Löwen“, empfängt seine Besucher in einem großzügig ausgestatteten Foyer mit integrierter Apfelweinstube. Der Eingangsbereich ist gleichzeitig Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche. Er bietet Platz für Sonderausstellungen, Vorträge, Theateraufführungen, Mitmachaktionen u. v. m. Im Musiksaal wird u. a. die hochwertige Reihe der Serenadenkonzerte gespielt. Thematisch präsentiert der Raum Neu-Isenburg als „Stadt der tausend Sänger“. Die Ausstellung erzählt von der großen Geschichte der Neu-Isenburger Gesangsvereine und vor allem von den beiden Stars der Musikszene, der Sopranistin und

Bembeltreff

Kammersängerin Anny Schlemm und dem Tenor und Kammersänger Franz Völker.

Beide Künstler, die auf den Bühnen der Welt zu Hause waren, wurden in Neu-Isenburg geboren und sind hier aufgewachsen. Geschichte erschließt sich für viele Menschen über die Biographien von Personen – gern von Prominenten. Dem trägt auch der Raum für Kinder im Dachgeschoss Rechnung, in dem Angebote zum Thema Weltraum und zum Leben des Neu-Isenburger Astronauten Thomas Reiter locken. Im ersten Stock zeigt das Museum die historische Entwicklung Neu-Isenburgs von der bettelarmen Hugenottensiedlung hin zur modernen Stadt mit vielfältigen Exponaten und Texttafeln auf. Thematische Schwerpunkte sind die Gründung der Gemeinde durch hugenottische Flüchtlinge und das für die

die Führungen und Angebote für Kinder gern wahrgenommen. Es gibt viele Objekte zum Anfassen, so dass z. B. die alten Neu-Isenburger Handwerke, wie die Hasenhaarschneiderei oder das Wäschereihandwerk, im wahrsten Sinne des Wortes greifbar und so viel leichter verständlich werden. Hit unter den Angeboten für Kinder ist zurzeit der Apfelworkshop, in dem die kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Äpfel selbst pressen, den Saft selbstverständlich auch probieren können und in der Museumsdruckerei mit Äpfeln drucken.

Erwachsene finden oft über ihre Kinder und Enkelkinder Zugang zum Museum oder über eine der angebotenen Veranstaltungen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich der monatliche Bembeltreff in der Apfelweinstube. Hier können sich Interessierte – meist nach einem



Musiksaal des Stadtmuseums

Foto: Ulrich Fogel

Geschichte der Stadt so wichtige Zeitalter der Industrialisierung.

Die Zahl der erwachsenen und jugendlichen Besucher hält sich im Stadtmuseum in etwa die Waage. Von Grundschulklassen werden

Foto: Ulrich Fogel

kurzen Vortrag – über ein Thema aus der Neu-Isenburger Geschichte zwanglos unterhalten und ihre Erlebnisse und Erfahrungen beitragen und austauschen. Themenvorschläge aus dem Kreis der Teilnehmenden sind willkommen. Bei einem Glas Apfelwein im vertrauten Rahmen fällt so manchem, der sonst nicht so gern im größeren Kreis das Wort ergreift, das Erzählen leicht. Manchmal gehen die Akteure des Museums auch raus zu den Menschen, mit denen sie ins Gespräch kommen möchten.

In der Seniorenresidenz DOMICIL und mit Menschen mit Demenz, die im „Haus an der Königshöhe“ betreut werden, haben sie ausgesprochen gute und auch überraschende Erfahrungen gemacht. Die Gruppe aus dem DOMICIL hat sich – quasi als Gegenbesuch – am letzten Herbstfest im Museum beteiligt und leckere Rezepte eingebracht. Bei einer





Blick ins Zeppelin-Museum

Foto: Boris Bernhard

Veranstaltung im Haus Dr. Bäck mit Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem „Haus An der Königsheide“ förderte ein themenbezogener Anstoß überraschend viele und intensive Erinnerungen zu Tage.

Mit ihren Ideen haben die Verantwortlichen nach erst einem Jahr der Zusammenarbeit beachtliche Erfolge erzielt. Ziel von Museumsleiter Christian Kunz war es, die Besucherzahlen in beiden Museen im ersten Jahr um 10 % zu erhöhen. Tatsächlich hat das Stadtmuseum



ein Plus von 20 % aufzuweisen, das Zeppelin-Museum sogar eines von 35 %. Mit ein wenig Stolz und Augenzwinkern verblüfft Christian Kunz: „Wenn wir die täglichen Besucherzahlen unserer Museen in das Verhältnis zu den Öffnungszeiten setzen, können wir sogar mit großen Häusern im Rhein-Main-Gebiet mithalten.“ Hilfreich für die Steigerung der Besucherzahlen ist nebenbei, dass beide Häuser auf der Route des neu eingerichteten Lutherwegs sowie des Hugenotten- und Waldenserpfads liegen, denn die Themenwege bringen zusätzlich Wanderer und Fahrradfahrer in die Einrichtungen.

Das Zeppelin-Museum Zeppelinheim hat weit stärker als das Stadtmuseum überörtlichen Charakter. Besucher aus 42 Nationen wurden im vergangenen Jahr gezählt. Es ist eines von drei großen Museen in Deutschland, die der Luftschiffahrt gewidmet sind. Die Museen in Friedrichshafen, Meersburg und Zeppelinheim haben jedoch jeweils unterschiedliche Präsentationsschwerpunkte. Das Zeppelinheimer

Museum konzentriert sich auf die Geschichte des „Weltflughafens Rhein-Main“, des ehemaligen Luftschiffhafens in Frankfurt mit seinen beiden riesigen Luftschiffhallen und den dort stationierten Zeppelin. Der Anbau an das örtliche Bürgerhaus ist in seiner eigentümlichen äußeren Gestaltung an die Grundform eines Zeppelins angelehnt.

Das mehrfach überarbeitete und modernisierte Innere des Museums zeigt eindrucksvolle Gegenstände, Bilder und Dokumente der versunkenen Ära dieser riesigen Luftfahrzeuge. Highlights sind der Nachbau des Panorama-decks des LZ 129 (Hindenburg), von dem aus man auf ein Foto von Rio schaut, und die Zeppelinmodelle. In dem städtischen Museum arbeitet Museumsleiter Kunz Hand in Hand mit dem „Verein für Zeppelin-Luftschiffahrt Zeppelinheim e. V.“ Dieser ist aus einem Zusammenschluss ehemaliger Luftschiffer hervorgegangen, der sich zum Ziel gesetzt hatte, das Wissen um die Zeppeline für nachfolgende Generationen zu erhalten. Der Verein hat die erste Sammlung des Museums aufgebaut. Das Zeppelin-Museum ist gleichzeitig überregionales Technikmuseum und Stadtteilmuseum, wenn es auch als letzteres wenig wahrgenommen wird. Aber die Geschichte der Zeppeline ist untrennbar mit der Zeppelinheims verbunden, denn schließlich wäre ohne die Stationierung der Luftschiffe auf dem Frankfurter Flughafen Zeppelinheim 1937 nicht gegründet worden.

Das Niveau der Museen aufrecht zu erhalten und noch auszubauen, ist angesichts des stark geschrumpften städtischen Kulturretats schwierig geworden. Die Museumsmacher haben weit mehr Ideen als sie mit den geringen finanziellen Mitteln umsetzen können. Um weitere Besucher anzuziehen, müssen die Museen in der Hand der Stadt und unter einer professionellen Leitung bleiben. Nur so kön-

nen ausreichend feste Öffnungszeiten, Veranstaltungs- und Betreuungsangebote sichergestellt werden. Zur Unterstützung der hauptamtlichen und der bewährten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen die Verantwortlichen dringend zusätzlich Ehrenamtliche für Stadt- und Museumsführungen – auch englisch- und französischsprachige. Sie wollen demnächst über die Volkshochschule einen Ausbildungsgang anbieten.

Auch im nächsten Jahr haben Bettina Stuckard und Christian Kunz viel vor: Neben den regelmäßigen Angeboten präsentiert das Stadtmuseum noch bis zum 25. Februar 2018 die Ausstellung „Da.Sein“ zum Leben von Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und jetzt in Neu-Isenburg zu Hause sind. Ab 17. März stellt Stadtfotograf Alexander Jungmann seine Werke aus. Eine große Ausstellung im Herbst 2018 widmet sich dem 1718 verstorbenen Ortsgründer Graf Johann Philipp von Ysenburg-Büdingen und seiner Zeit. Und eine neue Vitrine soll es geben, in der das Schwert gezeigt werden kann, das Franz Völker in seiner Rolle als Lohengrin getragen hat. Das Zeppelin-Museum präsentiert bis Ende Februar die Ausstellung „Pionierinnen der Luftfahrt“ – als Pilotinnen und Flugbegleiterinnen. Danach folgt die Ausstellung „Presse macht Helden“. Beide Museen stehen den Besuchern freitags von 14 bis 17 Uhr und an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 11 bis 17 Uhr offen. Im Stadtmuseum wird auch ein kostenloser Hörführer angeboten. Ein Katalog ist in Vorbereitung.

Übrigens: Wieviel Sie für einen Besuch in den Neu-Isenburger Museen zahlen, bestimmen Sie selbst – je nach Wertschätzung und Ihren finanziellen Möglichkeiten. „Zahle, was du willst“, heißt das Konzept, das bisher zur Zufriedenheit der Museumsmacher angenommen wird.